

20 Euro für eine Seele

PAD Georg Bütows Aktionstheater CULT bringt dem Kapital Menschenopfer

Von Alfred Balz

MAINZ. Vier bonbonfarbene Tänzer(innen) agieren im Hintergrund, doch die Handlung bestimmt ein anderer. Georg Bütow schlüpft in seiner Performance CULT beim Internationalen Performance Festival im Mainzer PAD in die Rolle des Schamanen und Priesters, der die Götzen des Geldes anbetet.

Die Darsteller Martina Conti, Isabella Bruno, Mathias Berndt und Oscar Silva stellen eine Art Chor dar, der für verschiedenartige Menschen steht. Trotz unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Geschlechts scheinen sie miteinander im Reinen zu sein: Sie erscheinen in grün, rosa, lila und schwarzbraun wie Farben aus der Lakritz-Dose und bleiben stumm, obwohl sie auf der Bühne regelrecht massakriert werden.

Ausbruch an Gewalt

Der eingangs ungemein sympathische nackte Schamane mit ritueller Totenmaske samt herunterhängender Fransen scheint zunächst den Schlüssel zum Glück seiner Untergebenen in Händen zu halten: Seine innere Stimme spricht indirekt über Lautsprecher zum Publikum und verkündet so seine Religion, die zunächst plausibel erscheint. In der Urgesellschaft gab es kein Geld als Tauschmittel, und Machtinstrument, und Feuer, Wasser, Essen, Kleidung und Wohnung mussten gemeinsam erarbeitet und geschützt werden. Die Annäherung der Tänzer erfolgt in Etappen, zu denen riechen, tasten, schmecken und berühren gehören. In einem Ausbruch roher Gewalt ersticht der Priester dann aber plötzlich einen nach dem Anderen und beraubt ihn seiner im



Bonbonfarben sind die Tänzer gekleidet, die bald von einem Schamanen geopfert werden. Szene aus „CULT“. Foto: Stefan Sämmer

wechselnden Licht aufblitzenden Münzen. Gleichzeitig schmiert er mit dem Opfer-Blut kryptische Botschaften an die Wand. Im blutigen Auge Gottes leuchtet ein Dollarzeichen auf, das von zwei Jüngern mit ausgebreiteten Armen angebetet wird. Die drei weiteren Opfer repräsentieren in den Wandschmiereien Pfund, Rubel und Euro. Während die einen fallen, stehen andere auf, flüstern Kinderreime und beginnen am Ende sogar zu singen. Keiner im Publikum lässt sich vom Priester für

20 Euro die Seele abkaufen, obwohl das leicht verdientes Geld gewesen wäre. Licht und Sounddesign von Joel Raatz aus Liszts Magnifikat und die grandiose Gitarrenbegleitung Zeehan Azads bei Isabella Brunos zu Herzen gehender Sterbearie aus Madame Butterfly lassen über gelegentliche Längen der Performance hinwegsehen.



Performance Festival noch bis Samstag, 7. Mai; Programm/Infos: www.padm-mainz.de